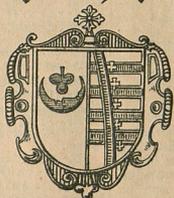


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erhalten wöchentlich: „Schichtiges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 6.

Kemberg Sonnabend den 14 Januar 1911.

13. Jahrg

Zum Entwurf über die Hausarbeit.

Im dem Entwurf über die Hausarbeit hatte die Reichstagskommission die Bestimmung getroffen, in allen Hausarbeitsstätten Vorkosten auszuführen. Diese Maßregel findet weder den Beifall der Regierung noch der in Betracht kommenden Industriezweige. Die Kommission hatte diese Bestimmung getroffen, um Preisunterbreitungen in der Hausindustrie zu verhindern. Man ist aber der Ansicht, daß diese Maßregel wenig Nutzen stiften wird, da einerseits die gestiegenen Löhne meistens bekannt sind und andererseits, namentlich in der Konfektionsindustrie, die Löhne, je nach der Beschäftigung, der Leistung und der Geschicklichkeit der Arbeiter verschieden sein müssen und die Zahlung von einheitlichen Preisen sich nicht durchführen läßt. Die Regierung ist der Meinung, daß für die eigentliche Hausindustrie, in der eine Massenherstellung statt findet, und deshalb ein Lohnbruch leicht Platz greift, die Verpflichtung zur Offenlegung der Lohnverhältnisse im allgemeinen empfehlenswert sei, nicht aber für jene Gewerbszweige, in denen die Gewerbetreibenden eine geringere Anzahl von Personen der Hausarbeiter mit der Verpflichtung angepaßten Arbeiten beschärfen. Es sei auch nicht angebracht, eine solche weitgehende Vorchrift dort einzuführen zu lassen, so sehr man sich abgeben will. Am allerwenigsten ist aber eine derartige Vorchrift im Hause

bei kleinen Gewerbetreibenden, die nur einen oder wenige Hausarbeiter beschäftigen, zumal wenn diese für Privatwunden Arbeiten bestellt zur Befriedigung des persönlichen Bedarfs derselben; in solchen Fällen kann leicht eine Unzuträglichkeit aus der Offenlegung der Lohnverhältnisse im Hinblick auf die in dem Hause gleichfalls verkehrenden Privatwunden entstehen. Die Regierung ist beifällig, bei der zweiten Lesung des Entwurfs im Reichstage eine Änderung der Kommissionsbeschläge in dieser Richtung herbeizuführen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 13. Januar 1911.
Sag, Vater, feig einst mein jüngster Sohn,
Wie groß ist denn euer Städtchen?
Gibt es auch ein Theater da drin,
Hat es auch dort hübsche Wälder?
Ist in der Nähe ein schöner Wald?
Sind dort auch Bergeshöhen?
Steht dort auch ein Fluß vorbei,
Wohin es dort schöne Auen?
Ich sagte zu ihm, ich nehme dich mit,
Doch laß dir das eine erzählen:
Wenn du dort hübsch beheldest bist
Wird es an nichts dir fehlen.
Du findest die schönsten Mädchen dort:
Sie spielen wohl alle Theater,
Auch wenn sie nicht auf der Bühne sind,
Ohne Sinfleur und Berater.
In Spanien laud ich sie schöner nicht,
Nur leichter geschürzt als dorten.
Mein Sohn, wenn du zu wählen hast
So wähle ein Mädchen im Norden.
Die Stadt ist nicht breit, aber sehr lang,
Sie zählt noch keine Zehntausend.
Ein Fließchen fällt feil vom Mühlrad herab,
Wald wie der Rhein bei Schiffhausen.
Die Waldsüß, nennt man dort den Fuß.
Nicht überall wird dies gelingen,
— Da sie an manchen Stellen sehr breit —
Dah' Wähe hinüberbringen.
Nur elvards findet du keinen Wald,
Sonn halt du ihn stets in der Nähe;
Er ist mit vielen Bäumen geschnitten,
Sie sind von verschiedener Höhe.
Ein Weinberg liegt in der Nähe der Stadt,
Die Weben sind lange eingeschnitten.
Es wächst dort ein gar seltsamer Wein,
Den man sonst nirgends gefunden.
Von dort überfließt du ein herrliches Tal,
Durch das sich der Strom windet.
Raus gehst du mit mir, prüfe dort selbst
Was ich dir heute verhandelt.

J. A. Schade.

* Auf Actuar Kur fand man kürzlich eine Frau im Schnee liegend vor. Sie ist eine hier angesehene Kaufmanns-Gattin. Ihr Mann arbeitet auf den Holzgütern. Er hat die Frau schwer mißhandelt. Sie wurde in das Paul Gerhardtsstift nach Wittenberg gebracht.

* Kurius für Gärtner Die Anmelbungen zu dem am 1. April 1911 beginnenden „einjährigen niederen Lehrgang für Obst- und Gartenbauhilfsarbeiter“ am Prostanorologischen Institut laufen jetzt zusehends ein. Es liegt im Interesse derjenigen, welche diesen Kursus besuchen wollen, sich schon jetzt bei der Direktion des Instituts fest anzumelden, welche die gewünschte Auskunft erteilt. Der neue Lehrgang bezweckt die Ausbildung junger Leute, die sich nicht der höheren Gartenkunst widmen, sondern auf dem Gebiete der Gärtnerei, insbesondere im praktischen Obst- und Gemüsebau tätig sein wollen. Die Aufnahme in diesen Lehrgang findet nur am 1. April unter folgenden Bedingungen statt: a) die Vollendung des 16. Lebensjahres, b) eine abgeschlossene Volksschulbildung, c) eine mindestens 2jährige praktische Ausbildung als Lehrling in gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Betrieben, d) ausreichende Gesundheits- und bisherige gute Führung, die durch ärztliches und polizeiliches Zeugnis nachzuweisen sind. An Schulgeld haben Reichsdeutsche 90 Mk. Ausländer 150 Mk. für das Jahr zu entrichten. Der Unterricht wird erteilt in gärtnerischen, naturwissenschaftlichen und Fortbildungsfächern.

* Die falschnürliche Bräute. Vor etwa 25 Jahren wurde die Forderung Bräute (Kupferfalschnürliche) erlassen, die in den Garten- und Obstkulturen im Kampfe gegen gefährliche Bißge große Erfolge gehabt hat. Heute wird als neues und besseres Mittel die falschnürliche Bräute (Schwefelfalschnürliche) empfohlen. Es werden ihr besondere Vorteile nachgerühmt. Sie ist jetzt ungeheuer fest am Baume, es braucht also lange nicht so oft gespritzt zu werden und man darf mit dünner Lösung spritzen. Die falschnürliche Bräute hat große Erfolge im Kampfe gegen Schildläuse, Apfelmehltau und vornehmlich auch gegen Falschnürliche. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. bringt über das neue Schädlingsmittel einen längeren Bericht, den Gartenfreunde auf Wunsch kostenlos erhalten.

* Zollfreiheit für Kränze und sonstige Gegenstände zur Ausschmückung der Kriegergäbter. Nachdem Deutschland sich aus dem Auslande eingehende Kränze Zollfreiheit gewährt hat, haben nunmehr auch Dellerreich, Ungarn, Frankreich und Dänemark für Kränze, und Gegenstände, die zur Ausschmückung der in ihren Landen gelegenen deutschen Kriegergäbter bestimmt sind, Zollfreiheit eingeräumt.

Umsicht, 10. Januar. (Der Gummiring.) Der 10jährige Sohn des Gändlers hatte hier schließlich mit einer Flasche. Hierbei nahm der Junge den Gummiring vom Verschluß und verschluckte ihn. Der Gummiring blieb in der Kehle sitzen und konnte nicht entfernt werden. Der Arzt ordnete seine Ueberführung nach dem Paul Gerhardtsstift in Wittenberg an.

Schmiedeberg, 11. Januar. Ein größerer Brand zerstörte in der Montagrad das Schmiedehaus, sowie den angrenzenden Hofraum der Beutherschen Wollfabrik und brachte der jungen hübschen Firma, die kaum erst die Kennanlage vollendet hatte, wieder eine schwer schlagende längere Störung des Betriebes. Gegen 2 Uhr war das Feuer, das im Restraum anstehend durch Entzündung des dort liegenden Feuerungsmaterials entstanden, ausgebrochen. Die Feuerwehre ging mit aller Anstrengung vor und es glückte ihr auch, eine Ausbreitung des Feuers auf die Spinnerei zu verhindern, jedoch diese unversehrt erhalten geblieben ist. Die gesamte Dampfmaschine freilich ist vollständig zerstört. Ein Teil der Einrichtung noch nicht zerstört war, trifft die Firma ein immerhin beträchtliches Schicksal. — Gelegentlich dieses Brandes wurde zum ersten Male die neue Wasserleitung bei den Schächern mit benutzt.

Die damit gebotene Bequemlichkeit wurde von der Wehr aufs angenehmste empfunden.

Wittenberg, 12. Jan. (Unglücksfall.) Der im Dampfgerüst des Herrn Jurisch, Dresdenstraße, beschäftigte Arbeiter Östert verunglückte gestern nachmittags dadurch, daß er mit der rechten Hand in die Freischnurgrube, die ihm drei Finger abschnitt. Der verunglückte wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

Torgau, 12. Jan. (Vom Torgauer Lehrerseminar.) Der Osnern 1909 in Torgau zunächst mit einer Klasse errichtete Seminar wurde nun in ärztliche Volkschul-Lehrerinnen erzieht mit der Hinzufügung einer zweiten Klasse Ostern 1910 die Anerkennung als staatliches Lehrerseminar, das erste seiner Art in der Provinz Sachsen Ostern 1911 wird mit der Neubildung einer dritten Klasse der Ausbau der Anstalt vollendet sein. Die Aufnahmepflicht für dieses Seminar, zu welcher die Anmeldungen an die Königliche Seminarleitung in Torgau zu richten sind, findet vom 15. bis 17. März statt. In der Prüfung werden etwa die Kenntnisse gefordert, wie sie nach den Bestimmungen des Herrn Müllers vom 1. Juli 1901 der erfolgreiche Besuch einer Vorbereitungsanstalt vermittelt.

Da nach einer Verfügung des Herrn Müllers von den Bewerberinnen für die Zulassung zu den Prüfungen für die Lehrerinnen der Nachweis der Vollendung des 19. Lebensjahres nicht mehr erforderlich ist, können auch Schülerinnen in das Seminar ab der Vollendung des 16. Lebensjahres aufgenommen werden. Selbstverständlich werden dabei körperliche und geistige Reife der betreffenden Schülerinnen vorausgesetzt. Bis zur Fertigstellung der Räume in Schloß Gartenfeld müssen die Schülerinnen noch in städtischen Pensionen untergebracht werden. — Mit dem Lehrerseminar ist eine Präparandenanstalt verbunden, die Ostern 1911 ebenfalls dreiklassig wird. Die Aufnahme der drei Klassen richtet sich nach der Vorbildung der Bewerberinnen. In die dritte Klasse werden auch Schülerinnen aufgenommen, die gute Volksschulbildung besitzen und konfirmiert sind. Die Meldungen sind an den Vorsteher der Präparandenanstalt zu richten.

Leipzig, 12. Jan. Gestern abend ist auf dem Bahnhof Waldschütz der von Leipzig nach Chemnitz fahrende Personenzug 2552 dem aus dem Bahnhof nach Torgau ausfahrenden Güterzug infolge Ueberfahrens des Halteplatzes in die Fronte gefahren. Bei dem Unfall wurden zwei Personen leicht verletzt. Acht Wagen entgleisten und wurden mehr oder weniger stark beschädigt.

Stroßburg, 11. Januar. (Unergeffener Dank.) Kurz vor Weihnachten 1896 trat ein derartiger Schneefall ein, daß der Eisenbahnverkehr stockte und viele auf den Straßen eingeschneit lagen. Auch auf der Linie Halle-Leipzig, umweit des hohen Wärterschäussens bei Kleinfuß, steckte ein Zug im Schnee. Herr Untereffner I. von hier machte sich mit dem Schlitten auf den Weg, um Familienangehörige von dort zu holen. Auf dem Heimwege am sogenannten Krümmung umweit des Weandorfer Weges bemerkte er, wie vier Jungen sich vergeblich bemühten, durch die aufgetauten Schneewände zu dringen; er durchschaute die Gefahr der Kinder, nahm sie mit in den Schlitten, brachte sie nach jeder Belastung, beherrschte und pflegte sie. Es waren vier Waisenkinder der Brandstiftung des Stützungen, welche sich zur begonnenen Ferienzeit erküßt hatten, den Weg nach Leipzig zu Fuß anzutreten, da Bilge nicht gingen. Herr I. fuhr tags darauf die Knaben mit dem Schlitten nach Leipzig. Jetzt nun zu Weihnachten erscheinen vier stattliche gut gekleidete Herren bei Herrn I. Es waren jene vier Waisenkinder, welche gegenwärtig in verschiedenen Gegenden Deutschlands in Amt und Würden sind, geachtete Stellungen in der Gesellschaft einnehmen und sich ein Stellbilden bei ihrem damaligen Lebensretter gegeben hatten, um ihm nochmals zu danken und ein Ständchen im Hofraum mit ihm zu verleihen. Das Wieder-

sehen und die Freude waren natürlich ungemessen groß.

Ulfar (Solling), 10. Januar. (Postdiebstahl.) Im hiesigen Postamt ist aus einem besonders verschlossenen Schrankfach für Wertpapiere ein von Vobensebe an die hiesige Kreisstelle gefandener Geldbrief über 5300 Mark entwendet. Als der diensttunende Beamte abends den Geldbrief beim verschlossenen, Fache, worin noch zwei andere Wertbriefe lagen, entnehmen wollte, konnte er das Schloß nicht öffnen, weil es verodert war. Auch einem Schlosser gelang das nicht, so mußte die Rückwand herausgenommen werden. Da stellte sich heraus, daß der Geldbrief über 5300 Mark fehlte. Eine Hausdurchsuchung bei einem Unterbeamten verlief resultatlos, doch glaubt man dem Diebe auf der Spur zu sein. Ein höherer Postbeamter ist zur Führung der Untersuchung hier entworfen.

Winterport eintrifft und geht.

Die Vervollkommnung und Verfeinerung aller Lebensbedürfnisse, die in den letzten zwei Jahrzehnten einen so weit gehenden Umfang angenommen haben, hat sich auf den Sport ausgedehnt. Selbst dem Winter, der unwillkürlich aller Jahreszeiten hat der erfindende Menscheneigenschaft neue Reize abzuholen gesucht. Damals als wir jung waren, hatte das hiesige Winterport einen ziemlich harmlosen Anstrich mit 7 Jahren bekam man die ersten Schlitte, ungezügliche Extraplätze mit schmerzlichen Lederriemen und wenn einige sportlich anzusetzen waren, die ersten „Kaufläufer“ — so genannt, weil das Laufen auf ihnen eine Prügelei ist, die mancher nie lernt, und dann nicht einmal richtig! Auf dem festgetretenen Schnee des Schlittenbumms gegen wie uniere kleinen Handflächen; und mit wieder jeder auch wohl ein mit Herden bepanneter großer Rufenknecht durchs Städtchen.

Wie anders heute! Von dem blätesten Sportgenusse des Wärterschäussens will ich an dieser Stelle ganz schweigen. Der richtige Berliner und Pariser läuft überhaupt nur im Sommer im Gaspalast Schlittschuh und spielt im Winter in geheiligten Hallen Tennis. Abgesehen von diesen Extravaganzen jedoch hat sich auch der eigentliche Winterport selbst jetzt jener Zeit bedeutend vervollkommnet und ist — sehr zum Nachteil für unsere an sich schon genug zerrütteten Nerven — immer aufregender geworden.

Schneeschuhe wurden zuerst mode. In lange Holzschuhe, auf denen die Gehwaidigkeit eines galoppierenden Pferdes bequem erzielt werden kann, mit denen auch Winter Sprünge bis zu 15 m leisteten. Die Gefährlichkeit des Schneeschuhes (auch St genannt) kam es bemerkt darin, daß der einmal im richtigen Schwünge befindliche Läufer einem plötzlichen Hindernis nicht oder nur schwer ausweichen vermag und bei einem Sturz meistens gefährliche Verletzungen erleidet.

Das Segel-Schlittschuhlaufen folgte und wird noch heute eifrig betrieben. Es ist nicht weniger nervenanziehend als ein Zusammenprall zweier von starkem Winddruck im Segel getriebenen Käufer ist stets verhängnisvoll.

Zeit einigen Jahren wird man auch noch das „Nodeln“ betrieben, auf ihre sehr abfallenden Strohen fallen Schlitten mit 3—4 Mann Belagung gleichschwind in die Tiefe. Dieser Sport ist zweifellos der gefährlichste; bei jeder Bewegung der Strohe führt die geringste Unvorsichtigkeit des Steuermanns unweigerlich einen Sturz herbei. Fast täglich laufen Nachrichten von oft tödlich verlaufenen Nodeln anfallen durch die Zeimungen.

Aber unsere lieben Nachbarn lassen sich durch solche Ereignisse ihren Sport nicht verbieten, sondern trachten höchstens nach noch aufregenderen Verbesserungen. Wer weiß, welche neuen baherischen Vergnügungen der nächste Winter belegen wird?

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Epiphania, den 15. Januar. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schib. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Deutsche Flieger-Offiziere vor dem Kaiser.

In anknüpfung der Fortschritte, die unsere Flieger-Offiziere auf dem Gebiete des Flugwesens gemacht haben, und die hier in dem nächsten überlandfliegenden Vöberitz-Flugbezug zum Ausdruck kamen, wurde der Gedanke gefaßt, unsere Flieger-Offiziere schon im Frühjahr dieses Jahres Kaiser Wilhelm vorzuführen, der der Kaiser vor längerer Zeit den Wunsch geäußert hat, deren Leistungen kennen zu lernen. Dieser Wunsch ist nun erfüllt, die Offiziere, die an Fliegern ausgestellt sind, sind jetzt als Lehrer anderer Offiziere tätig in die

Vorführung vor dem Monarchen
wird voraussichtlich im April stattfinden, da bis dahin sämtliche auszubildenden Offiziere auch die notwendige Erfahrung haben werden, um vor dem Kaiser gut zu bestehen. Das Interesse des Kaisers an dem Heeresflugwesen ist gerade in den letzten Monaten besonders durch die Vorträge, die ihm regelmäßig der Kriegsminister v. Herting vorbrachte, außerordentlich gemacht worden. Der Kaiser, der Generalleutnant Herr v. Sander, ist mehrfach Gelegenheit gehabt, dem Monarchen auf dessen Wunsch Vorträge über den Stand unserer Heeresluftfahrt zu halten. Die Vorführungen werden in Vöberitz bei Berlin stattfinden, wo auch jetzt der

Interessiert an die Offiziere
erteilt wird. Unter den Offizieren macht sich eine große Vorliebe und ein reger Eifer für den Luftflug bemerkbar. Von Interesse wird im Anschluß hieran noch die Mitteilung sein, daß der Kaiser im letzten Kaisermandat bei der Prüfung der hervorragenden Leistungen der Luftschiffe eine Beteiligung von Flugapparaten im nächstjährigen Kaisermandat in bestimmter Ausdehnung gestattet hat, da nach der Ansicht der Fachmänner Flugapparate bei großen Manövern nicht mehr zu entbehren sind. Hier wird auch zum ersten Male in ganz großartigem Maße der Flugapparat gleichmäßig dem Heere und der Marine dienstbar gemacht werden. Bekanntlich beteiligte sich an den nächstjährigen Kaisermandaten zwischen dem Gardekorps, dem zweiten und neunten Armeekorps auch die Hochseeflotte, wobei die Flottenmandate hauptsächlich in der Meeresflieger Luft und in der Gegenwart von Fliegern stattfinden werden. Die Verwendung von Flugapparaten bei der Marine, die jetzt eingeleitet worden ist, wird also im nächstjährigen Kaisermandat ihre erste Zierperiode zu bestehen haben.

Von Nah und fern.

Der Saager Friedenspalast wird im Jahre 1913 eröffnet. Die feierliche Weidung des Palastes fällt in die Zeit, wo Holland die Jahresfeier seiner Krönung in den französischen und seine im Königreichserkennung feiert. Gleichzeitig wird dann eine große internationale Landwirtschaftsausstellung veranstaltet werden.

Einen entsetzlichen Tod fand ein hochbetagtes Ehepaar Tinn aus Abo (Sofinien) auf der Heimreise von einem Besuche bei dem als Knabe in Südschweden geboren. In einem Bahndammung stürzte das Pferd des von dem Sohne getriebenen Wagens und dieser stürzte rückwärts in einen Stumpf. Dabei waren die alten Leute unter den Wagenfallen zu liegen gekommen und mußten im Vorort ersticken.

Schüler Unfall in einer Schule. In der Schule zu Wendenau (Schlesien) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Schullehrer Beutla hatte sich, um das Siegenfesten zu erwarten, im Koffenanzug in das zweite Stockwerk des Schulgebäudes emporgehoben. Dort angelangt, stürzte er plötzlich die Treppe und der Lehrer fiel bis in den Keller hinab, wo er mit zerstückelter Schädel tot liegen blieb.

Wirtshausbesuche in Aussen. Die Aussenere Bevölkerung hat sämtliche Wirtshäuser, auch für gesellschaftliche Veranstaltungen, so lange geliebt, bis das Alter hier wieder

voll, alleiniger Ehe des Bankhausbesizers Wählberg u. Komp. ist, findet vor Geschäften kaum noch Zeit, nach Silba zu forschen. Und doch kann und will er keine Hoffnung, die Geliebte wiederzufinden, nicht aufgeben, obwohl seine Mutter und Schwester mit Rechtsanwalt Wendler diese Hoffnung für aussichtslos halten.

Und muß er ihnen nicht zustimmen? Das Rätsel von Silbas Verbleiben ist nun gelöst, aber damit zugleich eine neue Klage zwischen ihm und Bruno angeht.

„Er ist hier im Flug und der meine“, sagt Bruno einmal in bitteren Worten zu seiner Mutter. „Aber können kann ich hier nicht wegen ihrer Handlungsweise, und nie werde ich Silba verzeihen!“

Es ist Herbst geworden; die Verlobung von Brunos Schwester mit Rechtsanwalt Wendler ist längst erfolgt und die Hochzeit soll zu Weihnachten stattfinden. Da — an einem kalten regnerischen Novembertage, als Bruno mit Mutter und Schwester und deren Bräutigam am Kaffeetische sitzt, bringt das Mädchen einen Brief. „An den Herrn Aeffler“, sagt sie und legt den Brief vor Bruno hin. „Ein Dienstmann hat ihn soeben abgegeben.“

Bruno liest eine Weile wie träumend auf die Briefe und es durchdringt ihn wie ein heftiger, elektrischer Schlag. Das ist Silbas Schrift! Der Brief, den Bruno, über er hinaus und rait an dem ersten Morgen Wählberg vorbei die Treppe hinab. Er tritt vor die Haustür und späht nach links und rechts. Doch von dem Dienstmann, der den Brief gebracht, ist nichts mehr zu sehen. Doch weniger von Silba selbst.

40 Heller und der Wein wieder 80 Heller kosten. Außerdem ist ein aus hohen Staatsdomänen und Bodenstellen bestehender Zuerwerbungsansatz in Kaufkraft in Tätigkeit getreten, der dem Dinge der Produzenten einen solchen der Konsumanten gegenüberstellen will, er will nicht nur billigere Lebensmittel von auswärts beschaffen, sondern auch die Wohnungsfürsorge in die Hand nehmen.

Vater und Sohn erhängt. Im Weidhagen in Oberhessen hat sich ein gefährlicher Mordmord ereignet, wie dies sein Vater vor einigen Wochen getan hat.

Traunung auf dem Totenbett. Im Brazer Weinberger Krankenhaus spielte sich kürzlich eine erschütternde Szene ab. Ein Sol-

datmal liegen sehr viele Tote, die einen entsetzlichen Geruch verbreiten, da ihre Vererdung unmöglich ist. Eine völlige Änderung hat das Gebotenen im Bereiche bei Weing herbeigeführt, wo ganze Bergspalten verschwand sind.

Die Türken gegen den Schutzmann. Die junge Türkei hat in verschiedenen Grenzbezirken den Versuch gemacht, den Schutzmann einzuführen. Sie hat Dorfschulen nach deutschem Muster eingerichtet, die Bevölkerung weigert sich jedoch, die Schulen zu besuchen.

Eine Unfallschicksal in die Luft gefahren. Durch eine Explosion ist eine Patronefabrik bei der argentinischen Ostküste San Martin zerstört worden. Aus dem völlig zerstörten Gebäude wurden zwölf Leichen geborgen.

Zu Albert Niemanns 80. Geburtstag.



Albert Niemann mit seinem letzten Auftreten als Künster in Kallensleins Lager nach der letzten photographischen Aufnahme.

Albert Niemann, der berühmte Tenor, begibt am 15. d. Mts. seinen 80. Geburtstag. Der große Künstler hat sich in seinem Alter so ruhig und gesund erhalten, daß er beim Jubiläum des Jahres 1909 noch einmal die Bühne betreten und im Berliner königlichen Schauspielhaus als Waldschmied das Meisterlied singen konnte. Damals wurde Niemann der älteren Generation eine große Freude, die

er noch in der Berliner Hofoper bewundert hat. Niemann gehörte diesem Kunststamm seit dem Jahre 1866 an. Er war einer der klaffenden Hebeltonore der besten Jahre; als großer Wagnerlänger hat im der Mitte des „Nibelungenrings“ selbst anerkannt. Die besondere Bedeutung des Künstlers lag in der meisterhaften Vereinigung musikalischen und darstellerischen Könnens.

bat, der auf Urlaub weilte, lag im Krankenhaus in den letzten Tagen; er wurde auf dem Totenbett mit seiner langjährigen Braut getraut. Unmittelbar nach der Trauung verschied der Soldat.

Lebensunglück im Berner Oberland. Am 15. d. Mts. wurde Oberland ein eine Katastrophe ereignete sich am 10. d. Mts., das die ersten wolle, über einen Felsen hinunter und bedete sie ein. Der flinke Arbeiter eite um die Höhe nach Stenial. In kurzer Zeit war eine starke, von allen Seiten herbeizugende Gletschermasse auf die Stelle, einer von den vier Berggipfeln wurde bald gefunden. Er ist schwer verunruhigt, nach langer und mühseliger Arbeit konnten die drei andern als Leichen geborgen werden.

Das Erbsehen in Schweden. In Wernu, wo mehrere erbliche gewaltigen Schäden anzuweisen, haben jetzt die Ausgrabungen in den verschütteten Häusern begonnen. Die Mehrzahl der Bewohner ist aus Furcht vor weiterer Herkbrungen in Felle gezogen und leben jetzt unter der herabstürzenden Erde. Das Erbsehen hat noch immer an. Die schrecklichen Folgen hatte das Leben bei Wernu, wo Hunderte von Leichen gefunden wurden. Auch am Meer des Jffallsees sind alle Meeressalgen zerstückt. Die Gegen ist derartig verändert, daß sie nicht mehr zu erkennen ist. Die Polströme tragen in Richtung nach Wagny-Amiel ist von den Felsstücken verschüttet. Die Felsstücken Salarna ist unter einem mächtigen Felsblock begraben. Alle Bewohner sind umgekommen. Bei Wernu haben sich einzelne Geoplaten von 30 bis 50 Fuß Breite gebildet. Auch im Südschweden

Die Pest in Chardin. Im Chinesenbierel von Chardin (Mandschurei) liegen zahlreiche Leichen von Opfern der Pest auf den Straßen. Die Seuche greift beängstigend schnell von Quartier zu Quartier an sich. Die Bevölkerung verheimlicht, soweit es möglich ist, jeden Kontakt mit der Destination zu unterbrechen. In sechs Tagen sind 60 Personen an der Pest gestorben. Das europäerisierte Chardin scheint in großer Gefahr.

Luftschiffahrt.
— Der Schneidermeister Reichold frant in Breslau, der im Sommer 1910 mit seiner selbsthergestellten Fallschirmplane auf dem Flugplatz Wilhelmshafen von einer zwanzig Meter hohen Stelle einen Abstieg unternommen hätte und infolge Versagens der Seilabzug abgestürzt war, ist jetzt wegen Verletzungen erlegen. An demselben Tage wie der Vater verstarb auch sein einjähriges Töchterchen.

— Der Flugport hat im neuen Jahre sein erstes Opfer geerbt, nachdem das Jahr 1910 noch am Silvester zum Todesstöße gebracht hatte. Der flinke Marjan ist bei einem Probeflug oberhalb der Belgader Stellung aus einer Höhe von etwa 20 Meter auf den Festungswall abgestürzt. Er starb nach wenigen Minuten.

Gerichtshalle.

Weslan. Vom Schwurgericht wurde der wegen Ermordung des Gemeindefreiers Heilich-

Die nächsten Tage verbringt Bruno in forschendsten doppelten Suchen und Forschern. Da kommt ihm der Gedanke an den Detektiv Stahl und er begibt sich nach dessen Wohnung. Der Detektiv stellt Silbas Brief und den eine ganze Weile nach, bevor er sich äußert.

„Nein, Herr Aeffler“, sagt er dann bestimmt. „In Berlin hält sich Silba Winter nicht auf. Wennfalls hätte wir sie schon gefunden. Ich forsche nämlich immer noch so nebenbei nach Franz Winter. Seine Tochter ist nur nach Berlin gekommen, um diesen Brief in Ihre Hände gelangen zu lassen. Sie hat ihn nicht mit der Post geschickt, damit ihr Aufenthalt Geheimnis bleibt.“

„So können Sie mir keine Hoffnung machen?“ fragt Bruno.

„Seine große!“ erklärt Stahl, „denn das Mädchen hält sich ihres Vaters wegen verborgen, sie muß über seine Sicherheit!“

„Aber ich muß doch in der Nähe der Hauptstadt sein, oder wenigstens hat sie Deutschland nicht verlassen.“

„Wer weiß, ob sie diesen Brief nicht am Tage ihrer Abreise schrieb. Ich will mein möglichstes tun“, erwidert Stahl, und mit diesem Trost muß sich Bruno begnügen.

Der Winter vergeht und es wird wieder Frühling, aber von Silba findet sich keine Spur. Die düsteren Ereignisse der Vergangenheit entfallen in immer weitere Ferne, nur für Bruno nicht. Er ist immer melancholischer, ernster und stiller geworden und das Leben scheint seine Freuden mehr für ihn zu haben.

Aus New York kommt eines Tages die

mann in Nachhins, Kreis Neumarkt, angelegte Gemeindefreier Schätze wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang von ihrer Jahren Justizhaus und fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Paris. Vor dem Schwurgericht hatte sich der aus Gailigen kommene Ingenieur Scraphin Antonowitsch verantworten, der am 17. Juni v. Js. auf den Schweizerischen Grenzbehördensekretär v. Segeffer einen Revolveranschlag verübt hatte. Der Verteidiger, Adolof Akeret, stellte seinen Klienten, der von dem Kaiser Gerichtspräsident für gefällig erklärt worden ist, als gefesselt gerichtet hin. Antonowitsch wurde wegen verbotenen Waffenbesitzes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit dem Aufste: „Ach lebe das Schwurgericht!“ verließ er den Saal.

Die Expedition nach Deutsch-Ostafrika.

Professor Juvge Sjöstedt, der Leiter der an der Akademie der Wissenschaften veranstalteten Forschungs-Expedition nach Deutsch-Ostafrika, veröffentlicht jetzt, wie von kolonialer Seite geäußert wird, einen Bericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise. Das Werk des Professors Sjöstedt trägt den Titel: „Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandscharo, dem Uvua und den umgebenden Massaihöfen Deutsch-Ostafrika“ und ist in Stockholm im Verlage von Balmquist erschienen. Das Werk beschäftigt sich mit allen Tierarten, nicht nur mit den Säugetieren, sondern auch mit Insekten usw. Im ganzen hat Professor Sjöstedt 59 000 Tierpräparate in seine Heimat mitgeführt, aus denen sich seine wissenschaftlichen Untersuchungen soweit sie nicht schon in Deutsch-Ostafrika abgeschlossen sind. In Deutsch-Ostafrika besonders ist die Schilderung des Lebens der Tiere in den Steppen, an den Küsten der Nationen und in den Wäldern enthalten. Unter den 59 000 Tierpräparaten finden sich 1443 Arten, die zum Teil neu und bis zum Jahre 1906 noch nicht beschriebener worden sind. Die Expedition hat auch neue in Systeme eingereiht worden. Die gesamte Neubearbeitung umfaßt 4374 topographisch abgezeichnete Formen. Daran kann man erkennen, daß die Untersuchungen sich auf alle in Betracht kommenden Arten erstreckten, soweit sie zu haben waren. Die Expedition erfolgte im Jahre 1905 und dauerte bis zum Jahre 1906. Im großen und ganzen kann man sagen, daß in dem Reiseresultate des Professors Sjöstedt eine gründliche und erschöpfende Behandlung der Tierwelt Deutsch-Ostafrikas gegeben worden ist. An der Arbeit, die vier Jahre in Anspruch nahm, waren auch deutsche Gelehrte beteiligt, da Professor Sjöstedt naturgemäß die ganze Materialarbeit nicht allein bewältigen konnte.

Buntes Allerlei.

Die Entwicklung des Handwerks während der Jahre 1895 bis 1907 erörtert Dr. Höpner, Direktor des Statistischen Amtes in Bremen, in einer Reihe von Artikeln im „Arbeiterfreund“. Als Grundlage dienen die Ergebnisse der letzten Berufs- und Betriebszählung. Nach den Berechnungen Höpners zeigen in dem angegebenen Zeitraum einen Abgang von mehr als 5 Prozent: die Steinmetzen, Töpfer, Schmiede, Kupfergießerei, Ringzieher, Schmiedeleute, Eisenhändler, Seiler, Gerber, Hütten-, Kamm-, Schweiß-, Schuhmacher, einen Stillstand: die Großschmiede, Buchbinder, Bau- und Metallarbeiter, Bäcker, Metzger, Kürschner, Schneider, eine Zunahme von mehr als 5 Prozent: die Klempner, Metallschmiede, Adler, Seilmacher, Sattler, Lackierer, Drechsler, Feder- und Schnitzarbeiten, Schlichter, Schneider, Handschuhmacher, Barbierer, Maurer und Baumunternehmer, Zimmerer, Glaser, Sennelager, Stuckeure, Dachbeder, Brunnennmacher, Drechsler, Schmiedeleute. Die Zahl der Personen, die in den angeführten Handwerksarten beschäftigt sind, betrug im Jahre 1895 3 409 510, 1907 dagegen 4 080 688 Personen.

Nachricht von der bevorstehenden Vermählung Angela Wählberg mit Harry Willburg. Frau Wählberg bittet Bruno und dessen Mutter, ohne Herbed Wendler und seine junge Frau bringen, zu diesen Ereignissen herbeizukommen.

Bruno hat nicht die mindeste Lust dazu, doch seine Mutter sagt: „Die Weile und die Veränderung, mein lieber Bruno, wird wohlfröhlich für dich sein. Du wirst mich doch nicht allein reisen lassen?“

„Nein, das kann er nicht, und somit reisen die vier eines Tages nach dem fernen New York.“

Dort werden sie von Frau Wählberg, dem Brautzeugen und Harry Willburgs Vater herzlich empfangen. Wäner den ein Tag, die seit dem schrecklichen Tode des Vaters verfloßen, die Erinnerung an jene furchtbare Tragödie, aber wirft doch ihre bitteren Schatten auf das Hochzeitsfest, das still und im engsten Kreise begangen wird.

Von innerer Kurbe gedrängt, möchte Bruno gleich nach der Hochzeit wieder heimreisen, läßt Harry nach Stags Tages überreden, an einer Partie nach Stags Tages, dem besten Seebade New Yorks, teilzunehmen. Darnach, ein gewinnbringender gepulvert, fröhlicher Menschen geht er mit Herbed Wendler und Harry Willburg umher.

Das wunderbar prächtige Panorama des grünen, mit hohen Wäuten bedeckten Höhen, des schimmernden Strandes und des blauen, von Schiffen durchzogenen Meeres regt Bruno

